

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 16

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auch sie lieben es, sich zu verkleiden. Hochzeitszug im Garten

gewiesen, denn die Kostgelder mit rund Fr. 62 000.— decken die Ausgaben nicht einmal zur Hälfte (Fr. 166 000.—).

Ueber das Anstaltsjahr mit seinen Aufgaben, Freuden und Leiden erzählt Herr Vorsteher A. Martig-Gisep. Wer sich dafür interessiert, bitte ihn um einen Jahresbericht. Wir lassen es bewenden mit der Wiedergabe zweier Bilder, die beredter sind als viele Worte.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Mensch und Naturschutz

Das Reich der Natur ist weit und voller Wunder. Zwar hat die Naturwissenschaft vieles in dem großen Geschehen durchforscht, doch auf die scheinbar einfachste Frage bleibt sie die Antwort noch immer schuldig: Wie hat das alles angefangen? Wie ist das Leben entstanden? Die neueste Forschung führt mit ihren Feststellungen in die Nähe der biblischen Schöpfungsgeschichte. Das Schöpfungswunder, so lehrt sie, geschah aber nicht ein einziges Mal, sondern vollzieht sich auch heute noch zu jeder Stunde, in jedem Augenblick. Auch der Mensch ist ein Stück Natur und bleibt es natürlich bis zu seinem Tode. Aber er nimmt im

Vergleich zu allen andern Lebewesen eine Sonderstellung ein. Der Mensch allein kann das Wunder Leben und Natur denkend erfassen und dadurch lernen, die Natur zu beherrschen. Leider verführt diese herrliche Gabe viele Menschen dazu, in eine Art Rausch und Herrscherwahn zu geraten. Statt ehrfürchtig zu werden, wähnen sie, Besitzer und unumschränkte Herrscher über Leben und Tod aller andern Naturwesen und über das Reich der unbelebten Dinge in der Erde, auf der Erde und über der Erde zu sein. So ein Mensch tut so, denkt so, als wäre er selbst der Schöpfer von allem. In diesem Machtrausch schafft er entsetzliches Leid und vollführt grauenerregende Zerstörung. Friedrich Schiller klagt in der «Braut von Messina»: «Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.»

Glücklicherweise gibt es auch andere Menschen. Sie freuen sich über die Natur und staunen voll Ehrfurcht über ihren Reichtum, über ihre Schönheit und über das großartige Geschehen Tag und Nacht, zu jeder Jahreszeit. Sie rufen jenen Berauschten Mahnungen und ein «Halt ein» zu. Sie fordern den Schutz der Natur, weil sie sich dem Schöpfer gegenüber verantwortlich fühlen. Sie erkennen in ihrem Glauben an Gott, daß die Natur dem Menschen nicht zum rücksichtslosen Besitz, sondern zur Verwaltung und Betreuung übergeben worden ist. Denn alle Gaben, die Gott den Menschen gegeben hat, sind auch Auf-Gaben. Aufgegeben ist uns, den rechten Umgang mit der Natur zu lernen.

Welches ist nun der rechte Umgang mit den unbelebten Dingen, mit den Pflanzen und mit den Tieren? Je mehr wir darüber nachdenken, um so schwerer kommt uns diese Aufgabe vor. Denn jetzt müssen wir uns die Tatsache klar machen: Alles Lebendige lebt von Lebendigem! Um leben zu können, muß getötet werden! — An einem Dachbalken über meinem Arbeitszimmer hat ein Schwalbenpaar ein kunstvolles Nest gebaut. Und nun, da ich diese Betrachtungen schreibe, fliegen die beiden Alten fleißig den ganzen Morgen her und fort und bringen jedesmal in ihren Schnäbeln Würmer, die sich im Todeskampfe winden und krümmen, Mücken, einen Schmetterling, der mit einem Flügel noch schlägt und doch nicht mehr entrinnen kann in sein herrliches Leben im weiten Luftraum. Und welch Gezwitscher und Gepiepse der Jungen mit ihren weitgeöffneten Schnäblein!

So ist das Leben! So furchtbar, so grausam! Leben schafft Leiden, in jedem Augenblick unter, auf und über der Erde. Wer sich dies ganz vorzustellen vermöchte! Wer all die Angst, die da gelitten wird, in der sichtbaren und auch in der unsichtbaren Welt der kleinsten Lebewesen, zu hören vermöchte! Wer daran denkt, wagt kaum mehr zu leben, denn

jeder Atemzug und jeder Pulsschlag sind auch Zeichen solchen Vernichtungskampfes. — Sollen wir also lieber nicht dran denken und gedankenlos so leben, wie wir nun eben leben müssen? Denn wir Menschen müssen ja auch töten, bevor wir essen können, auch wenn wir «nur» pflanzliche Nahrung zu uns nehmen!

Nein! Wir wollen uns dennoch des Lebens voll freuen, denn der Schöpfer hat es so eingerichtet. Aber war wollen zugleich unsere Verantwortung einsehen lernen. Wir wollen nicht zu dem lebensnotwendigen Leid noch Leiden aus Mutwillen und Machtrausch und aus — Gedankenlosigkeit hinzufügen. Darum wollen wir die Natur schützen vor sinnloser Zerstörung. Wir wollen nicht zu Pflanzen- und Tiereñdern werden. Wo wir uns wehren müssen vor Unkraut und Ungeziefer, da wollen wir es auf menschenwürdige Weise tun. Diese Erziehung muß schon in der Kinderstube, im Kindergarten und in der Schule sein. Gelegenheit dazu bietet jeder Augenblick. Wir haben uns zu sehr angewöhnt, die Natur und ihre Dinge und Lebewesen nur noch einzuteilen in Nützliches und Schädliches. Gegen die schädlichen Tiere und Pflanzen wird der Haß gelehrt und die Vernichtung. Die Wespe, die auch so gerne Früchte ißt wie wir, wird wütend verfolgt und auch dann getötet, wenn sie uns wirklich nichts «wegnimmt». Und die armen Fliegen und die Mäuse, die Käfer, der Löwe, der Haifisch, die Schlange! Wenn der liebe Gott einmal darnach fragen und richten würde, ob die Menschen ihm nützlich oder schädlich seien? Einer Frage Gottes werden wir freilich nicht entgehen, nämlich der, ob wir in unserem Leben gut, gütig oder böse, bösartig gewesen seien!

Gute, naturliebende Menschen haben sich zusammengetan und Pflanzenschutzvereine und Tierschutzvereine gegründet. Sie machen es sich zur Aufgabe, namentlich die jungen Menschen immer wieder daran zu erinnern, daß wir nicht Besitzer der Natur, sondern zu deren Verwaltung und Pflege berufen sind. Wohl hat uns Gott erlaubt, daß wir uns die Natur untertan machen dürfen. Eine Sünde wider die göttliche Schöpfung aber ist alles, was darüber hinaus geht, aller sinnlose Umgang mit der Natur.

So wie die Schweiz im Unterengadin den Nationalpark geschaffen hat, wo der Mensch nicht hinkommen darf mit seiner Qual, so hat fast jedes Land in Europa und Uebersee sein Naturschutzgebiet. Die Italiener nennen ihr Schongebiet «Gran Paradiso».

Ein großes Paradies soll aber die Natur uns überall sein, daran und darin uns zu freuen über alle die Wunder und Herrlichkeiten, die Gott geschaffen hat. Und unsere Freude darf nicht in Besitzwahn und Zer-

störungssucht entarten, sondern sie wird sich in Ehrfurcht und Dankbarkeit wandeln, unter jedem Baum, vor jeder Wiese und im rücksichtsvollsten Umgang mit jedem Tiere, wenn wir nachdenklich sind statt gedankenlos. Dann werden Pflanzen und Tiere unsere Schwestern und Brüder, die alle, wie wir, einem Schöpfer ihr Leben verdanken und ihren Tod in Gottes Gnade wissen. Prof. Hanselmann in der «Schweizer Jugend»



Schweizerischer Gehörlosenbund

Aufruf an alle Gehörlosenvereine, Einzelmitglieder und Freunde

Die Sommerferien liegen nun hinter uns. Die Tätigkeit in den Vereinen wird wieder einsetzen. Wir möchten allen unseren Mitgliedern und Freunden die Sammlung für das *Taubstummenheim in Uetendorf* in Erinnerung rufen. Diese Aktion muß tatkräftig gefördert werden, damit sie mit einem vollen Erfolg abgeschlossen werden kann. Die Sammellisten sind im Besitz der Sektionsvorstände. Es können aber auch Einzahlungen auf unser Postscheck III 15777 gemacht werden.

Mit freundlichem Gruß und Dank

Der Vorstand SGB.



ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Wir bitten die Einsender, ihre Anzeigen so kurz abzufassen, wie wenn sie jede Zeile bezahlen müßten! Die Schriftleitung

Bern. Gehörlosen-Sportclub. **1. Quartalversammlung:** Sonntag, den 27. August 1950, im Hotel «Wächter», Genfergasse, 1. Stock; Beginn 14.30 Uhr. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Für Aktive obligatorisch. Besucher willkommen. Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Wir verweisen auf unsere Anzeigen in Nr. 15 der GZ. Hier das genaue Programm: Besammlung in Winterthur im Wartsaal 2. Klasse spätestens um 14.30 Uhr. Abfahrt 14.57. — Teilnehmer von Zürich und Umgebung Stelldichein spätestens um 15.30 Uhr beim Blumenladen im Hbf. Zürich. — Rückkehr Sonntag, den 27. August. Winterthur an zirka um 21 Uhr. — Bei zweifel-

haftem Wetter Auskunft Nr. 11 anfragen, bei ganz schlechtem Wetter Verschiebung um eine Woche auf den 2./3. September. — Bringt schönes Wetter mit nebst dem nötigen Humor!

Der Vorstand

Herr Marcel Esch, Marchand Tailleur, Arsdorf (Luxemburg) sucht schweizerischen Gehörlosen zum Austausch von Marken Schweizer Post gegen Luxemburger Post. Man schreibe nicht der Schriftleitung, sondern Herrn Esch direkt.

Stelle gesucht. Ein selbständiger gehörloser Schuhmacher (katholisch) sucht Stelle. Er ist tüchtig im Sohlen. Zeugnis vorhanden. Offerten richte man an Fam. Isenschmid, Gelfingen, Luzern.

Spottbillig abzugeben aus dem Besitz der Gehörlosen-Zeitung 17 Bde. Konversations-Lexikon 1902, alle zusammen für Fr. 15.—, ferner ein zweitüriger Kasten mit Regalen für Fr. 20.— alles gegen bar bei sofortiger Wegnahme. Carmenstraße 53, Zürich 32.

	Inhaltsverzeichnis	Seite
Um eine Bundesratswahl	.	241
Wie die Kartoffel zu uns kam	.	242
Eisenbahnwagen auf Gummirädern	.	243
Der Milchfälscher (1. Fortsetzung)	.	244
So recht!	.	246
«Dummer Autobesitzer, das!»	.	246
Notizen	.	247
Aus der Welt der Gehörlosen. Schweizerische Ferienwoche für Gehörlose	.	248
Vom Ablesen im Film	.	250
Uetendorf	.	250
Wabern	.	251
Korrespondenzblatt. Mensch und Naturschutz	.	252
Schweizerischer Gehörlosenbund	.	255
Anzeigen	.	255

Schriftleitung und Verwaltung: Hans Gfeller, Sonnmatteweg 3, Münsingen (Bern),
Tel. (031) 814 04. — Druck und Versand: Conzett & Huber, Druckerei und Verlag,
Zürich 4, Morgartenstr. 29. — Insertionspreis: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rp.